

unseren Freunden

**Mitteilungen für die Freunde und Förderer
der Weltkinderdörfer der »Schwestern Maria«
Schulen und Wohnheime für Slum- und Strassenkinder
Ottikerstrasse 55 · 8006 Zürich**

*Liebe Freunde unserer Heimkinder
in Asien und Lateinamerika*

wohin uns Gott gestellt und was er uns damit ermöglicht hat, ist den wenigsten Menschen bewusst. Wie auch! Erst im Laufe unseres Lebens erfahren wir, früher oder später erkennen wir den Plan, der dem zugrunde liegt, oft erst zum Ende unserer Tage.

Als ich noch ein Kind war, hätte ich nicht erwartet, dass ich eines Tages eine Ordensfrau werden würde. So wenig wie wohl jener Mann es geahnt hat, der einem Land der Ersten Welt entstammte und zeit-lebens Armenpfarrer werden wollte. Aloysius Schwartz zog es als Theologe von Washington nach Korea. Das war 1957.

Dort hatte kurz zuvor Krieg getobt, das Land zerstört und geteilt. Millionen Menschen zogen durch die Trümmerwüsten. Unzählige Kinder und Jugendliche irrten umher. Der Priester fand die Aufgabe seines Lebens, seiner Bestimmung: er wollte für und mit den Armen leben.

Kurz nach seiner Ankunft auf der koreanischen Halbinsel hatte er 1000 Kriegswaisen in seiner Obhut, baute Schulen und Heime für streunende Kinder in der Hafenstadt Pusan, Hospize für Kranke und sorgte für Landstreicher. Weitere Quartiere und Schulen kamen hinzu, Hospitäler und Lehrwerkstätten.

Kardinal Sin von Manila lud ihn ein, auf den Philippinen ähnliche Projekte zu errichten, wie sie ihn in Korea beeindruckt hatten. Das war 1988. Er tat wie





ihm geheissen und gründete schliesslich an vier Orten des Archipels Schulen, Krankenhäuser und Werkstätten für Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren – Kinder aus den Slums ausufernder Städte, von der Müllhalde oder vom Lande, wo sich wenig Arbeit findet für junge Menschen. Hunderte von Lehrern und Fachleuten in den Werkstätten bildeten sie aus, Hunderte von Schwestern nahmen sie an die Hand. Heute sorgen die Schwestern für mehr als 20.000 Kinder der Armut. Allein auf den Philippinen sind es etwa 11.000 Mädchen und Jungen.

Wie wohl ihr Leben verlaufen wäre ohne Aloysius Schwartz und seine Schwestern! Ohne Lehrer und Ausbilder und ohne des Amerikaners Wunsch, das Leben mit den Armen zu teilen? Das herzliche Anliegen, der den Beruf schliesslich zur Berufung macht - ein Mysterium.

Man bittet den Pater und die Schwestern nach Mexiko,

und dann wagen sie den Sprung nach Brasilien. Sie bauen in Guatemala und in Honduras. Das Hilfswerk entwickelte sich fort, auch nach dem Tode seines Gründers 1992.

Gerade sind die Schwestern Maria und ihr Team zum ersten Male in Afrika zuwege: in Tansania entstehen Heim- und Werkstätten.

Immer braucht es einen, der den ersten Stein wirft über den See und die Oberfläche kräuselt. Jeder Mensch ist aufgerufen, dieser Erste zu sein. Jeder vermag mehr, als er gemeinhin erwartet.

Herzliche Grüsse

Ihre

Schwester Maria Cho

Schwester Maria Cho und alle »Schwestern Maria«

Es ist Zeit, dass auch in Tansania die Mädchen eine wirkliche Chance bekommen

Mit diesen Worten begann Schwester Elena ihre Rede zur Grundsteinlegung der ersten Schule der Kongregation in Afrika. Seit Monaten ist sie in Tansania, lernt Land, Leute und die einheimische Sprache kennen.

Etwa 200 Gäste wohnen dem ersten Spatenstich am 22. Oktober 2018 bei. Kardinal Pengo (Erzbischof in Dar es Salaam) zeigte sich beeindruckt von der Schnelligkeit und Professionalität, mit der die Schwestern die letzten Monate im Land gearbeitet haben. Zugleich liegt auch ihm eine gute Ausbildung der jungen Generation am Herzen. *„In die Ausbildung junger Mädchen hat unsere Gesellschaft bisher viel zu wenig investiert.“*

Neben einigen Politikern und Funktionären waren auch etliche Nachbarn gekommen, um der Feier beizuwohnen. Nachdem der Grundstein gesetzt und das Band symbolisch durchgeschnitten war, trafen sich alle zum Bäume pflanzen. Eine gute Tradition bei Grundsteinlegungen, die die Schwestern auch hier fortsetzen.

2.000 Mädchen aus armen Verhältnissen sollen hier einmal leben und lernen. Das bewährte Konzept der »Sisters of Mary«, bestehend aus weiterführender Schulbildung und praktischem Lernen in Lehrwerkstätten, wird auch in Tansania umgesetzt.



Die neue Schule entsteht im Kisarawe-Bezirk, etwa eine Autostunde entfernt der Wirtschaftsmetropole Dar es Salaam. Das Grundstück wurde den Schwestern überlassen.

Die Pläne der Schwestern sind schon sehr konkret. Mit 150 bis 200 Mädchen möchten sie bereits im Frühjahr 2019 das Pilotprojekt beginnen. Dazu wird ein erstes Gebäude errichtet, welches in etwa vier



Monaten bezugsfertig sein soll. Parallel dazu soll ein grosses Schulgebäude errichtet werden, in welchem dann später alle Mädchen unterkommen. Das erste Gebäude wird dann als Lehrwerkstatt eingerichtet. Ende 2019 hoffen die Schwestern, die neue Heimstätte offiziell einweihen zu können.

Aber die Schwestern wollten auch sofort etwas für die jungen Frauen aus der unmittelbaren Nachbarschaft tun. Seit dem 5. November 2018 werden 20 junge Frauen zwischen 17 und 22 Jahren zu Näherinnen ausgebildet. Gleichzeitig erhalten sie täglich Englisch-Unterricht und hoffen, mit diesen Zusatzqualifikationen eine Arbeit zu finden oder selbst etwas verdienen zu können.

Doch die Armut überrascht selbst die Marienschwestern. So schreibt Schwester Elena: *„Wir haben gemerkt, dass die Frauen mit leerem Magen zu uns kommen. Und so bieten wir ihnen ein kleines Frühstück, auch ein einfaches Mittagessen an.“* Eine grosse Bitte formuliert die Schwester noch am Ende ihrer Zeilen. Betet für uns und die Kinder, dass wir diesen Plan wirklich realisieren können.

Ein Mathe-Ass geht seinen Weg

Es ist Samstag, der 20. Oktober 2018. Die Siebtklässler von 36 Schulen unterschiedlicher Bezirke von Honduras treten an, um den besten Matheschüler unter sich auszumachen.

Nach zwei Vorausscheidungen sind von ursprünglich 1.250 Jungen und Mädchen nur noch drei Dutzend übrig.



Hernán Ramos (im blauen T-Shirt), einer unserer Schützlinge, gewinnt den 1. Preis! Er teilt ihn sich mit einem anderen Siebtklässler aus dem Bezirk Cortés.

Noch vor einem Jahr wusste Hernán nicht, ob er überhaupt weiter zur Schule gehen oder ob er sich mit zwölf Jahren bereits als Handlanger seinen Lebensunterhalt verdienen müsste. Kinderarbeit nennen wir das in Europa.

Die Schule der Schwestern in Honduras hat ihn nicht nur davor bewahrt, sie bietet ihm auch die Chance, seine Begabung weiterzuentwickeln. Schliesslich hat er noch vier weitere Jahre in der *Villa de los Niños* in Amaratéca vor sich.

Hernán hat einen kurzen Lebenslauf formuliert, den wir Ihnen nicht vorhalten möchten.

„Mein Name ist Hernán Ramos und ich stamme aus der Provinz Paraiso. Ich bin am 4. August 2005 als zweites von vier Kindern meiner Eltern geboren.“

Damals waren wir eine richtige Familie. Mein Vater arbeitete als Handwerker, meine Mutter versorgte uns Kinder und verkaufte Selbstgekochtes, wo immer es möglich war.

Ich wuchs in einem armen Dorf auf. Eine kleine Lehmhütte war unser Zuhause. In meinem ersten Jahr in der Grundschule lernte ich viel und merkte, dass es mir leicht fiel. Auch mein Verhalten wurde lobend erwähnt, dabei folgte ich doch nur dem Vorbild meiner lieben Mutter.

Im zweiten Schuljahr begannen wir dann zu rechnen und ich habe meine Liebe zu den Zahlen, zum Lösen von Problemen entdeckt. Am Ende des Jahres musste ich die Schule verlassen, weil ich keine offizielle Geburtsurkunde vorlegen konnte. Wir dachten, diese sei verbrannt und so schickte mich meine Mutter auf eine andere Schule mit einem schlechten Ruf, die es aber mit den Papieren nicht so genau nahm. Doch irgendwann fand meine Oma meine Geburtsurkunde und ich konnte wieder auf meine alte Schule gehen.

Aber nicht für lange. Denn mein Vater trank mehr und mehr Alkohol, verprügelte meine Mutter immer wieder und so floh meine Mutter mit uns Kindern zu ihrer Mutter. Es war nicht leicht für uns, wieder neu anzufangen, ganz besonders in der Schule. Schnell war ich als Streber verschrien, nur weil ich gute Noten hatte. Auch die Lehrer waren mir nicht wohlgesonnen, stamme ich doch aus einer armen und zerbrochenen Familie.

Doch auch bei der Oma konnten wir auf Dauer nicht alle zusammen wohnen. Meine Mutter hatte kein Geld, um mich weiter zur Schule zu schicken. Schweren Herzens ging ich zu meinem Vater und fragte, ob er mich nicht unterstützen könnte. Doch er verneinte und schickte mich zu seinem Bruder, der es zu ein wenig Geld gebracht hatte. Onkel und Tante nahmen mich auf. Dafür musste ich ihrer Tochter, die auch in die sechste Klasse ging, Nachhilfe geben und bei den Hausaufgaben helfen.

Das war ein fairer Deal für mich, fiel mir das Lernen doch immer noch leicht. Als Klassenbester schloss ich die Grundschule ab. Aber das Leben bei meinen



Verwandten wurde schwierig. Mein Auftrag war erfüllt und die Frau meines Onkels wurde immer gemeiner zu mir. Ich war nur noch eine Last für sie. Also zog ich wieder zu meiner Oma. Dort erzählte mir eine ihrer Bekannten von der

neuen Schule der Marienschwestern. Dort gebe es freie Kost und Logis und eine gute Schulausbildung. Also bewarb ich mich, machte den Aufnahmetest und erhielt Ende 2017 die freudige Nachricht, dass ich dort weiter zur Schule gehen darf.

Heute bin ein Pater-Al-Kind und glücklicher Nutznieser der Armenfürsorge seiner Marienschwestern. Hier bin ich mit vollem Einsatz dabei, um meiner Familie und mir eine gute Zukunft zu ermöglichen. Ich möchte ein gutes Beispiel für meine jüngeren Geschwister, meine Verwandten und unsere Gesellschaft sein. Hoffnung ist immer da, solange man fleissig lernt und dankbar ist, gegenüber Gott und den Menschen, die er bereit gemacht hat, für Bedürftige wie mich zu sorgen. Vielen Dank.“

Erfolge unserer Schützlinge

Alljährlich treffen sich etwa 80 Schulen beim philippinische MCL-Cup, um die Besten in ganz unterschiedlichen Disziplinen zu ermitteln. Ende November war es wieder soweit. Die Schulen der Schwestern hatten Teams und Einzelkämpfer für den zweiten Tag des Wettbewerbs gemeldet.

Es hat sich gelohnt. In fünf Disziplinen gewannen sie den ersten Preis: Im Basketball (drei gegen drei Spieler), im technischen Zeichnen, bei der Wandmalerei und auch die beiden Chören überzeugten die Kampfrichter.



Beim Wissens-Quiz reichte es zum 2. Platz, über den sich die Schüler in den hellblauen T-Shirts wirklich freuten.



Wenn im Internet die beste Schule gewählt wird!

„The Top Tens“ heisst die Seite im Internet, auf der die Besucher selbst die besten Schulen der Philippinen wählen können.

Mehr als 14.000 Internetnutzer haben dies getan und die „Sisters of Mary School“ auf den ersten Platz gesetzt. Ausserdem geben mehr als 1.380 Personen ihren Kommentar zu den Schulen der Marienschwestern ab.



In der *Girlstown Biga* (nahe Manila) leben und lernen 3.311 Mädchen zwischen 12 und 18 Jahren. 77 Lehrer und 51 Marienschwestern sorgen für die Schützlinge aus ärmsten Verhältnissen.

In dieser Schule werden täglich Wunder wahr. Die Einrichtung ist nicht nur eine Schule, es ist ein Zuhause.

Diese Schule ändert nicht nur deine Zukunft, sie verbessert dein ganzes Leben: physisch, mental und geistlich. Vielen Dank an unseren geliebten Father Al!

Freie Kost und Logis und zugleich eine sehr gute Ausbildung. Die Nutzniesser dieser Einrichtung sind lebendige Kerzen in einer dunklen Welt.

Die Schule bietet nicht nur den Ärmsten der Armen eine kostenlose Schulausbildung, sie bereiten die jungen Menschen auf eine erfolgreiche Zukunft vor. Sehen Sie mit Ihren eigenen Augen, dass dies die beste Highschool auf den Philippinen ist. Gäste sind dort willkommen.

Sollten Sie einmal auf den Philippinen sein, dann planen Sie unbedingt den Besuch einer der Heimstätten ein. Gerne stellen wir den Kontakt zu einer der verantwortlichen Schwestern vor Ort her. Wenn Sie weitere der mehr als 1.000 Kommentare zu den Schulen der Marienschwestern lesen wollen, dann schauen Sie auf deren Homepage www.thetoptens.com/high-school-philippines oder besuchen Sie die Seite des Vereins unter www.weltkinderdoerfer.ch

Wo uns der Schuh drückt!

Die *Villa des las Niñas* in **Tegucigalpa** platzt aus allen Nähten. Einen Hektar des Nachbargrundstücks bräuchten die Schwestern, damit ein weiteres Gebäude mit Schulräumen und Werkstätten eingerichtet werden könnte. Doch die Formalitäten sind sehr schwierig, eine Übertragung noch nicht in Sicht. Und doch würden die Schwestern bereits am liebsten mit den Plänen anfangen und die treuen Freunde in Übersee um Spenden dafür bitten.

In **Guadalajara** soll die Werkstatt zum Erlernen des Schweisser-Handwerks fertig eingerichtet werden. Im Unterricht können leider nur wenige aktiv am Schweissgerät ausgebildet werden, während die Mehrzahl der Schüler zuschauen muss. Dazu wäre ein neuer Generator nötig und auch weitere Schweissgeräte.

Das Röntgengerät in der kleinen Zahnklinik in der *Villa des las Niñas* in **Chalco** muss ersetzt werden. Es ist alt, die Strahlenbelastung sehr hoch und das ständige Reparieren soll ein Ende haben.

In **Santa Maria** brauchen die Schwestern 770 neue Schulbücher für die 7., 8. und 9. Klassen in den

Fächern Portugiesisch, Mathematik, Erdkunde, Geschichte, Englisch und Naturwissenschaften. Auch 75 neue Bälle (Fussball, Basketball, Volleyball und Futsal) sollen gekauft werden.

Liebe Freunde in Übersee

Im Namen des Rondalla-Orchesters, dessen Mitglied ich sein darf, möchte ich mich ganz herzlich für die neuen Musikinstrumente bedanken.

Ich heisse Rickella und möchte Ihnen mitteilen, dass jeder Ton, den wir den Instrumenten entlocken, uns an Sie erinnert. Bestimmt hat Gott gesehen, was Sie für uns Gutes getan haben. Möge er Ihnen seine Gnade und seinen Segen erweisen.

Hoffentlich hören Sie nie auf, sich für bedürftige Menschen einzusetzen. Jeden Tag bete ich für Sie. Ich verspreche, auch im Namen aller Mitglieder des Orchesters, dass wir die Instrumente zur Ehre Gottes und zur Freude anderer Menschen einsetzen.

Ihre Rickella



Aus der Post, die uns erreicht

Ganz herzlichen Dank für den Kalender und die Informationen, die Sie mir kurz vor Weihnachten geschickt haben. Leider ist meine Schrift nicht mehr so gut wie in früheren Jahren. Trotzdem möchte ich Ihnen allen, nah und fern, für den grossen Einsatz für die Kinder danken. Ich schliesse Sie alle täglich ein in mein Gebet. Werde auch noch eine Kleinigkeit überweisen, vielleicht zum letzten Mal. Wünsche Ihnen alles Gute zum neuen Jahr. Gottes Segen begleite und behüte Sie.

Frau Regli

Immer wieder erhalte ich Briefe mit der Bitte um finanzielle Unterstützung für wichtige, unterstützenswerte Hilfsprojekte. Oft enthalten sie auch Bildmaterial über die betroffenen Menschen und kleine Geschenke. Ich habe mich nun entschlossen, Ihnen einmal pro Jahr eine Spende zukommen zu lassen und mich auf Ihrer Internetseite über die aktuellen Projekte informieren zu lassen.

Frau Edeling

Ich bin ein wenig überrascht, schon wieder Post von Ihnen zu bekommen. Hingegen gratuliere ich den »Schwestern Maria« für ihre wundervolle Arbeit. Besonders schätze ich die zwei Weihnachtskarten, welche tatsächlich den Grund für Weihnachten abbilden, nämlich die Geburt Christi. Bravo für all diese Arbeit.

Frau Pedrazzini

Es ist mir schon seit langem ein Bedürfnis, Ihnen für die liebevolle Betreuung der Kinder zu danken. Ich persönliche halte mich mehr im Hintergrund, freue mich aber immer wieder, wenn ich Post von Ihnen bekomme.

Frau Dietze

Liebe Mitarbeiter des Förderkreises, im letzten Jahr besuchten wir Ihre Einrichtung in Guadalajara. Sr. Margarita führte uns durch die Anlage. Montagmorgen – und so konnten wir die Jugendlichen beim Schulunterricht beobachten. Alles war so sauber, die Jungs eifrig beim Lernen – und als wir einen grossen Raum betraten, begrüsst uns der Chorleiter auf Deutsch. Er hatte fünf Jahre in Mainz studiert. Der Chor stimmte mit Geigen, Cello und Kontrabass uns zu Ehren ein Lied an. Es war für uns ein wunderschöner Tag und ich könnte Ihnen noch so viel von diesem Besuch erzählen... Wir wissen unsere Spenden in guten Händen. Fam. Martin





Diese Mädchen aus der Heimstätte in Honduras grüssen Sie und bedanken sich herzlich. Deshalb formen sie mit

ihren Händen ein Herz, nachdem sie den Namen ihrer Schule mit kleinen Pappschachteln gelegt haben.

unseren Freunden

Nr. 97 · 21. Jahrgang · Januar 2019

Mitteilungsblatt für alle, die den Kindern in der Obhut der »Schwestern Maria« (Sisters of Mary, Hermanas de María) nahestehen, herausgegeben vom Schweizer Förderkreis.

Sie erhalten diese Schrift kostenlos – als Dank für die von Ihnen geleistete Hilfe. Der Auflage ist ein Einzahlungsschein beigegefügt, falls Sie etwas geben möchten. Eine Spende verpflichtet Sie zu nichts. Wir sind dankbar für jede Unterstützung zugunsten der Kinder.

Spenden: Postkonto 80-26301-5



Weltkinderdörfer der »Schwestern Maria«

Schulen und Wohnheime für Slum- und Strassenkinder

Sekretariat: Ottikerstrasse 55 · 8006 Zürich
Tel. 044 361 66 36 · Fax 044 361 66 53 · www.weltkinderdoerfer.ch

Der gemeinnützige Verein wurde in der Schweiz im Jahre 1981 im Sinne von ZGB Art. 60ff gegründet. Solidarische Förderkreise sind auch in Österreich und in Deutschland ihrer mildtätigen Zielsetzung wegen als gemeinnützig anerkannt.

Etwaige Spenden sind bestimmt zum Lebensunterhalt der Slum-Kinder auf den Philippinen, in Mexiko, Guatemala, Honduras und Brasilien, sowie für mehrere Hospitäler und Kindertagesstätten in Asien und Lateinamerika.